

B e r i c h t

des Ausschusses für Mission und Ökumene

betr. Die Friedensorte der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers - Symbole der  
Hoffnung und eine Investition in die Zukunft

Diekholzen, 3. November 2023

**I.**

**Auftrag**

Bereits die 25. Landessynode hatte während ihrer XI. Tagung im November 2018 mit ihren Beratungen zum Aktenstück Nr. 100 beschlossen, acht Friedensorte zu etablieren, mit finanzieller Förderung auszustatten und Mittel auch in den Folgehaushalten zur Verfügung zu stellen.

Der Ausschuss für Mission und Ökumene wurde gebeten, zusammen mit dem Vergabeausschuss für den Fonds "Friedenswege", nun Begleitausschuss für die Friedensorte, und dem Landeskirchenamt die Arbeit zu begleiten und der Landessynode bei Bedarf zu berichten.

Den Aktenstücken Nr. 73 A und Nr. 73 B der 25. Landessynode aus November 2016 und Mai 2017 sowie den Aktenstücken Nr. 23 und Nr. 23 A des Landeskirchenamtes während der III. und IV. Tagung der 26. Landessynode vom November 2020 und Juni 2021 soll nun ein aktueller Bericht über die Friedensorte folgen.

## II.

# Friedensorte

der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

hingehen | hinhören | mitmachen

Inhalt	
Kurzzusammenfassung .....	3
Auf einen Blick .....	4
Die Arbeit der Friedensorte .....	6
Anne-Frank Haus Oldau .....	6
Antikriegshaus Sievershausen.....	7
Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld .....	8
Friedensort2GO Hermannsburg .....	9
Friedensort Osnabrück .....	10
Gedenkstätte Lager Sandbostel.....	10
Lernen eine Welt zu sein – Hildesheim.....	11
Woltersburger Mühle.....	12
Das Wirken der Friedensorte .....	13
Region und Umgebung .....	13
Landeskirchenweit.....	13
Internationale Partner .....	14
Ausblick.....	15

### Kurzzusammenfassung

Seit dem Beschluss der Landessynode aus dem Jahr 2016 "Kirche des gerechten Friedens werden" hat die Landeskirche viele Initiativen und Programme ergriffen, die im Sinne des Dreiklangs "Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung" in die Landeskirche, die Kirchengemeinden, Gruppen, Initiativen und die Gesellschaft wirken. Im Kern stehen die acht Friedensorte, die von der Landeskirche in Form von sechs ganzen Stellen, aufgeteilt in Stellenanteile, ermöglicht werden. Die Arbeit der Friedensorte zeichnet sich durch die Diversität und Kompetenz aus, die für die komplexen gesellschaftlichen wie internationalen Zusammenhänge nötig sind. Diese zu begreifen, zu differenzieren und die Rolle der Kirche darin zu vertreten, ist erklärtes Ziel der finanziellen und konzeptionellen Förderung. In den vergangenen Jahren haben sich die Friedensorte als wichtige und fähige Multiplikator\*innen für Frieden in der hannoverschen Landeskirche hervorgetan. Mit Bildungsangeboten, Begleitungen, Instrumentarien und unermüdlichem Engagement widmen sie sich der großen Frage "Wie kann ein demokratisches, friedliches und christliches Miteinander gefördert werden?". Durch innovative und moderne Methoden sowie altbewährte Veranstaltungsformate bilden die Friedensorte zudem ein interprofessionelles Kompetenznetzwerk für Thematiken von Klimawandel über Friedensethik, Flucht und Migration, zivile Konfliktbearbeitung bis hin zur historisch-politischer Bildung. Ähnlich divers zeichnen sich die Zielgruppen. Von Angeboten für Kindergartenkinder bis hin zu Formaten für Menschen in gehobenen Altersgruppen erreichen die Friedensorte eine Vielzahl von Menschen und Milieus.

Der vorliegende Bericht soll der Landessynode eine Entscheidungs- und Informationsgrundlage bieten. Entsprechend der Beschlussvorlage wird für eine Verstetigung der pädagogischen, konzeptionellen, theologischen und gesellschaftlichen Arbeit an den Friedensorten, wie in Aktenstück Nr. 23 bereits vermerkt, plädiert. Dabei geht es vor allem darum, die herausragende Arbeit an den Friedensorten zu sichern und die Perspektiven auf langfristiges Engagement für den Frieden zu eröffnen.

Seit der Einrichtung der Friedensorte begleitet das damals als Vergabeausschuss eingerichtete Gremium mit Verantwortlichen aus Bischofsrat, Landessynode, Landeskirchenamt und weiteren Expert\*innen die Arbeit der Friedensorte. Am Ende dieses Berichtes findet sich ein Ausblick ausgehend von der Evaluation der Friedensorte aus dem Jahr 2023.

Auf einen Blick

Die Friedensorte arbeiten an unterschiedlichen Themen an unterschiedlichen Orten. Zur besseren Orientierung finden Sie hier ein paar Eckdaten grafisch aufbereitet.

*Geografische Verteilung der Friedensorte:*

# Evangelische Friedensorte

der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers



*Themenübersicht:*

Flucht	Migration	Ankommen
Demokratie	Forschung	Antidiskriminierung
Klimawandel	Ökofaire Beschaffung	Teilhabe
Gedenken	Internationale Begegnung	Selbstwirksamkeit
Erinnern	Lernen	Didaktik
Intervention	Perspektivenfindung	Postkolonialismus
Ethik	Sinnstiftung	Biblische Lehre
Konfliktbearbeitung	Vernetzung	Ökumene

Einzelnen Friedensorten lassen sich einzelne Themen zuordnen. In der alltäglichen Arbeit werden allerdings viele Verbindungen gezogen und die Themenvielfalt durch Kooperationen und gegenseitigen Austausch ergänzt und erweitert.

*Zahlen und Fakten:*

Finanzielle Förderung durch die Landeskirche ca. 350 000 Euro im Jahr.

### Die Arbeit der Friedensorte

Die Friedensorte haben sich in den vergangenen Jahren etabliert. Zusammen mit einer koordinierten Öffentlichkeitsarbeit und weitreichenden Vernetzungen haben sie nicht nur an Bekanntheitsgrad, sondern auch an inhaltlichen Kompetenzen gewonnen. Folgend stehen kurze Beschreibungen zu der Arbeit und den Inhalten der einzelnen Friedensorte.

#### **Anne-Frank Haus Oldau**

Das Anne-Frank Haus in Oldau ist eine Institution in der jugendpolitischen Bildung innerhalb der hannoverschen Landeskirche in der Trägerschaft des CVJM. Mit ihren Projekten von, mit und für Jugendliche und junge Erwachsene fördern die Verantwortlichen vor Ort das Verständnis von Geschichte. Als offizielle Jugendbildungsstätte der Gedenkstätte Bergen-Belsen ist sie fester Bestandteil der Erinnerungs- und Gedenkkultur als Friedensort der Landeskirche, in Niedersachsen und darüber hinaus.

"Aus der Geschichte lernen – Verantwortung für die Zukunft" so heißt es an und in dem Haus. Als Profil wird dieser Zusammenhang genutzt, um die historisch-politische Bildung zu stärken und die Sensibilisierung für gegenwärtige Fragestellungen zu ermöglichen. Dabei geht es darum die Lebensrealitäten der Jugendlichen zu beschreiben und zu diskutieren. "Was bedeutet Gesellschaft?" ist die Frage, die es zu behandeln gilt. Dabei hilft die handlungsbasierte Wahrnehmung gesellschaftlicher Rechte und Pflichten.

Seit dem Jahr 1987 in der Begleitung des historischen Ortes Bergen-Belsen wurde im Rahmen der International Workcamps von internationalen Jugendlichen viel geleistet, um die Gedenkstätte als solche mit aufzubauen. Gestartet mit Freilegungsarbeiten in den 90er-Jahren wird heute auch die lokale Beteiligung an der Shoah in der Region aufgearbeitet. Beispielsweise wurde ein Weg der Erinnerung gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitet.

Eigenständiges Lernen wird am Friedensort als Faktor der Persönlichkeitsentwicklung verstanden und mittels kreativer Methodik an die Jugendlichen herangetragen. Mit fortschreitender Digitalisierung und Modernisierung werden die Angebote zukunftsfähig gestaltet. Dieses geschieht immer unter Beteiligung von jungen Menschen aus der Region.

#### Perspektiven:

- Internationale Zusammenarbeit wird gestärkt
- Innovative Projekte wie Hologramme und Graphic Novel
- Weiterentwicklung Spring School in der Tradition der "international work camps"

### **Antikriegshaus Sievershausen**

Das Antikriegshaus Sievershausen im Raum Lehrte ist ein Friedensort mit langer Tradition. Im Jahr 1981 fokussierten sich die Verantwortlichen vor Ort auf die Friedensarbeit. In der Arbeit vor Ort vereint sich lokale Geschichte mit einer gesamtheitlichen Betrachtung des gesellschaftlichen und internationalen Friedens. Neben der Antikriegswerkstatt finden sich auf dem Gelände auch zahlreiche Mahnmale, wie eines für Kriegsdienstverweigerer, die dazu aufrufen mit den Facetten von Krieg und Frieden in Kontakt zu kommen. Zahlreiche Veranstaltungen vor Ort mit kreativen Methoden locken lokales und überregionales Publikum. Darunter finden Musikabende oder Diskussionsforen in den Räumlichkeiten des Antikriegshauses statt. Als Nagelkreuzzentrum hält der Ort zusätzliches Rüstzeug für den Frieden bereit.

Dazu kommt die aufsuchende Friedensarbeit. Als Referenten und Multiplikatoren werden die Vertreter in verschiedene Kontexte eingeladen. Besonders am Herzen liegt allen Mitarbeitenden des Antikriegshauses, neben der großen Frage, wie man Frieden schafft, der gesellschaftliche Zusammenhalt. Mit unermüdlichem Engagement widmen sie sich der Aufklärung, Beratung und Bildung in der Arbeit gegen Rechtsextremismus, Verschwörungstheorien und Rassismus für diverse Altersgruppen. Neben Schulklassen, Konfirmand\*innengruppen und Jugendgruppen werden vor allem Lehrende und Menschen in Bildungseinrichtungen sowie Kirchengemeinden und kirchliche Gruppierungen geschult und mit Materialien ausgestattet.

Diese Arbeit in die Breite der Landeskirche und darüber hinaus zu tragen, bietet die Chance, aktuellen Themen nicht unvorbereitet gegenüber zu stehen. Das Haus transportiert dabei das christliche Menschenbild und klärt über Menschenrechtsverletzungen auf.

#### Perspektiven

- Die Themen, die am Antikriegshaus behandelt werden, sind aktueller denn je.
- Das Engagement gegen rechtes Gedankengut wird zentral bleiben.
- Ein Forschungsvorhaben zur Zwangsarbeit in Lehrte ermöglicht die Setzung neuer Themen.

### **Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld**

Die Gnadenkirche Tidofeld ist ein Gebäude, welches in einer Zeit entstand, in der Flucht und Migration für die Stadt Norden im äußersten Ostfriesland eine hohe Relevanz hatte. Die Kirche wurde auf Anregung von Flüchtenden aus den ehemaligen Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg erbaut.

In neuerer Zeit heißt das Gebäude "Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld" und ist einer der Friedensorte der Landeskirche. Mit ihrer Historie in Bezug auf die großen Fluchtbewegungen nach dem Zweiten Weltkrieg hat sie die idealen Voraussetzungen, Flucht und Migration im Wandel der Zeit zu betrachten. So wurde eine Ausstellung konzipiert, die das Thema ganzheitlich und mit der Hilfe von zahlreichen Zeitzeugnissen zu bearbeiten. Aus diesen Zeugnissen heraus lassen sich viele Verbindungen und Erkenntnisse zu dem Thema Flucht und Migration in der heutigen Zeit ziehen. Die damalige Binnenflucht wird mit dem Thema Migration verwoben und die Menschheitsgeschichte als große Bewegungsgeschichte behandelt.

Ebenso international wie regional befasst sich die Dokumentationsstätte zudem mit der Geschichte der vietnamesischen "Boatpeople", die einen Platz im Rahmen eines Forums erhalten soll. Mit der faszinierenden Erfolgsgeschichte der Integration der "Boatpeople" öffnet sich ein weiteres Themenfeld für die Dokumentationsstätte, die zeigt, was es bedeutet, Integration und schließlich Inklusion zu leben. Für dieses Neubauprojekt wurden Mittel in der Größenordnung von bislang 1,5 Mio. Euro vom Bund zugesagt.

Mit der neuen Ausstellung und zahlreichen Veranstaltungen entwickelt sich das Gebäude und die Arbeit weiter. Die Geschichte der Migration in Stadt, Region und Land wird auch von Urlauber\*innen wahrgenommen.

#### Perspektiven

- Durch die Erweiterung der Dokumentationsstätte um den Anbau, wie die neue Sonderausstellung, wird sich die Dokumentationsstätte stark weiterentwickeln.
- Neue Veröffentlichungen und mobile Ausstellungsformate erlauben es, weit in die Landeskirche zu wirken.
- Mit dem Anbau und der Erweiterung der Themen wird sich der Friedensort zu einem Zentrum für Flucht und Migration sowie dessen Erforschung weiterentwickeln. In Kooperation mit anderen Friedensorten kann speziell im Bereich Jugendengagement und Digitalisierung Weiteres entwickelt werden

### **Friedensort2GO Hermannsburg**

Der Friedensort2GO in Hermannsburg lädt zum Spazieren, Sinnieren und Nachdenken ein. An sechs multimedialen Stationen über den Ort verteilt lassen sich anhand verschiedener Kunstwerke und Interpretationen die Facetten eines Friedens diskutieren. Dabei werden alle Sinne gefordert. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Künstler\*innen haben die Verantwortlichen eine Verknüpfung mit dem Ort, den Kirchengemeinden und dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) geschaffen.

Gerechtigkeit denken, Frieden hören, Respekt lernen, Dialog suchen, Hoffnung leben und Frieden – so lauten die Stationen, die man auch [online findet](#). Zum tatsächlichen Erleben lohnt sich allerdings jederzeit der Besuch und das Erleben der Stationen vor Ort.

Mit den unterschiedlichen Kompetenzen vor Ort und den Kontakten zu den Partnerkirchen in aller Welt ist Hermannsburg gewissermaßen das Fenster zur Welt für die Landeskirche und transportiert damit auch die Perspektiven der Partnerkirchen des "Globalen Südens" auf Friedensthematiken.

Neben dem Erleben von Facetten des Friedens auf dem Rundweg leistet der Friedensort einen großen Anteil an der Vernetzung und dem Austausch mit verschiedenen Ländern, deren Partnern und den Menschen in Niedersachsen. Die internationale Begegnung in respektvoller und gleichberechtigter Weise steht dabei im Mittelpunkt. Gelebt wird diese Begegnung in den Friedensort2GO-Camps, zu denen diverse Teilnehmer\*innen aus den Partnerkirchen zusammenarbeiten, um Frieden leben zu lernen.

#### Perspektiven

- Der F2GO-Weg hat eine gute Sichtbarkeit in Hermannsburg, es könnte über eine Anbindung an einen überregionalen Pilgerweg nachgedacht werden.
- Das ELM sticht durch seine internationalen Kontakte hervor.
- Mit dem Camp und weiteren Formaten fördert der Friedensort internationale Begegnungen.

**Friedensort Osnabrück**

Im Friedensort Osnabrück wird versucht, eine sozialraumorientierte kirchliche Friedensarbeit aufzubauen durch Vernetzung mit Akteur\*innen der Stadt, der Zivilgesellschaft und der Kirchengemeinden. Im Dialog mit ökumenischen Partner\*innen sowie mit außerkirchlichen Institutionen und Akteur\*innen vor Ort (z.B. Stadt und Universität Osnabrück, Friedensinitiativen, -organisationen und -vereinen u.a.) soll ein Zusammenwirken von Kirche und Stadtgesellschaft unter den Aspekten von Konflikttransformation und Versöhnungsansätzen entwickelt werden. Gemeinsam und gemeinschaftlich werden konkrete Veranstaltungen und Formate zu sozialen und gesellschaftlichen Fragestellungen vor Ort erarbeitet, zu Faktoren gelingenden Friedens in der Gesellschaft sowie zur Bedeutung der 375. Jährung des Westfälischen Friedens von 1648 für die Gegenwart.

**Perspektiven**

- Ende 2023 fällt der Friedensort Osnabrück aus der individuellen Förderung.
- Der Kirchenkreis sichert die Stellen bis Ende 2024.
- In der kollektiven Förderung wird weiter mit den Verantwortlichen vor Ort gearbeitet und diese können mit dem Arbeitsfeld Friedensarbeit und den Friedensorten gemeinsam Angebote, Projektförderungen und inhaltlichen Austausch fortsetzen.

**Gedenkstätte Lager Sandbostel**

Am Friedensort Gedenkstätte Lager Sandbostel ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem Schrecken des "StaLag X B", die Reflektion darüber, was Frieden und Freiheit bedeutet. Als ehemaliges Kriegsgefangenenlager erzählen der Ort und die Ausstellungen die Geschichten von Menschen, die weder Freiheit noch Frieden genossen haben. Die Pädagogen dort arbeiten sowohl mit biografischen als auch mit handwerklichen Mitteln, um die Geschichten der dort ehemals inhaftierten Menschen lebendig und erlebbar zu machen.

Ein Rundgang über das Gelände vermittelt die Bedeutung und die Schwere des Ortes. Die Verantwortlichen vor Ort stellen in ihrer Arbeit darüber hinaus die Möglichkeiten vor, die der Ort für eine Auseinandersetzung mit Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung für Menschen jeden Alters bietet. Überregional beachtet ist die Gedenkstätte Lager Sandbostel noch heute Ausgangspunkt verschiedener Forschungsprojekte und bedeutender Teil der Erinnerungs- und Gedenkkultur Niedersachsens.

Neben der Erinnerungs- und Friedensarbeit mit Schüler\*innen, Konfirmand\*innen, angehenden Lehrer\*innen sowie weiteren Interessierten machen auch 78 Jahre nach der Befreiung am 29. April 1945 die Anfragen von Hinterbliebenen sowie Ausgrabungen in der

Region und die wissenschaftliche Aufbereitung von Funden einen steten Aspekt der Arbeit vor Ort aus. Der Tag der Befreiung wird unter Mitwirkung von Hinterbliebenen, offiziellen Vertreter\*innen und ehemals Inhaftierten begangen.

Den Namen und die Geschichten der Gefangenen und Opfer der Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts werden in Projekten wie den Namensriegeln, internationalen Jugendbegegnungen gedacht. Hinzu kommen Seminare und Projekte zu den Todesmärschen und vergessenen Opfergruppen.

Im respektvollen Umgang wird mit innovativen Formaten, wie den "gut:jetzt-Gottesdiensten", "peace train" und dem Friedensfestival, die Bedeutung von Frieden und Freiheit sowie das Profil des Ortes als Vermittlungsstätte von Wissen und Werten gestärkt. Leider konnten in diesem Jahr zahlreiche Anfragen von Konfirmand\*innen- und Schüler\*innengruppen aus Personalmangel nicht pädagogisch begleitet werden.

Perspektiven

- [Todesmarsch Farge-Sandbostel](#) – Wegkennzeichnung
- Trozdemda.de Forschungsprojekt
- Pädagogisches Material für Altersgruppen im Grundschulalter und jünger

### **Lernen eine Welt zu sein – Hildesheim**

Wie funktioniert das in einem Kirchenkreis Nachhaltigkeit zu fördern? Welche Partner braucht man dafür, und wie spricht man sie an?

Diese Fragen werden im Friedensort "Lernen eine Welt zu sein" in Hildesheim beantwortet. Vor Ort kann man sich davon überzeugen lassen, wie wichtig lokale und regionale Vernetzungen für die gemeinsame Gestaltung vom Thema Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind. Mit dem Netzwerk "Öko-fair und mehr" haben die Verantwortlichen vor Ort ein Forum geschaffen, in dem man sich projektbezogen austauschen kann. Vom Landwirt zu Umweltaktivist\*innen versammelt sich ein breites Spektrum an Interessen aus Stadt und Region. Darüber steht das Bewusstsein, gemeinsam mehr bewegen zu können.

Also sich in einem Netzwerk engagieren? Oder doch lieber den Regenwürmern beim Buddeln zuhören? Neben dem Netzwerk betreibt der Friedensort weitere Projekte, wie musikalische Sommerabende, Fairteiler und Blühflächen, bis hin zum Smoothie-Bike. Damit ist der Friedensort inzwischen eine Größe in der Region Hildesheim-Sarstedt, wenn es um umweltpolitische Bildung für jedes Alter, oder einfach ein wenig gelebte und nahbare Nachhaltigkeit geht. Die Menschen kommen ins Handeln und erfahren früh eine Selbstwirksamkeit, die es ermöglicht auch die großen Aufgaben anzugehen.

Für die Kirchengemeinden im Kirchenkreis haben die Verantwortlichen ein weiteres Angebot geschaffen. Eine durch den Kirchenkreis bonifizierte Zertifizierung als ökofaire Gemeinde soll den Kirchengemeinden die Themen Nachhaltigkeit und ökofairer Einkauf näherbringen. In einem Maßnahmenheft finden sich viele Aktionen, um die eigene Kirchengemeinde zukunftsfester und ökologisch tragfähiger zu gestalten.

Mit dem Ansatz der grundständigen Zusammenarbeit auf persönlicher Ebene schafft es der Friedensort, Nachhaltigkeit erlebbar und durchführbar erscheinen zu lassen. Das ermöglicht den Weg in die Zukunft einer ökologischen Landeskirche. Mit dem Projekt "ökofaire Gemeinde" und der Öffentlichkeitsarbeit wird die Arbeitszeit voll ausgeschöpft. Es ist zu überlegen, wie mehr Unterstützung geleistet werden kann.

#### Perspektiven

- Die direkte Ansprache von unterschiedlichen Meinungsträger\*innen ermöglicht einen konstruktiven Austausch über das Streitthema "Klima".
- Durch die Vernetzung vor Ort hat sich ein stabiles Netzwerk für die Zukunft gebildet.
- Das Projekt ökofaire Gemeinde kann nach der Erprobungsphase in anderen Teilen der Landeskirche etabliert werden.

#### **Woltersburger Mühle**

Bibel und Frieden. Das gehört für Christinnen und Christen überall auf der Welt zusammen. An dem Friedensort Woltersburger Mühle engagieren sich seit Jahren Mitarbeitende in einem über die Grenzen Niedersachsens hinaus bekannten biblisch-theologischen Zentrum in Friedensfragen. In Veranstaltungen, Tagungen, Andachten oder bei einem Gang über den künstlerisch gestalteten Friedensweg kann Mensch mit den Aspekten des Friedens, sei es der Innere oder der Äußere, in Kontakt kommen. Die Woltersburger Mühle ist ein Ort der Besinnung und bietet einen geschützten Raum, um respektvoll ins Gespräch zu gehen. Als Tagungsort ist es sowohl für Gruppen, die die Angebote vor Ort wahrnehmen, sowie für Urlauber\*innen attraktiv.

In Kombination mit der gesellschaftlichen Verankerung, dem Engagement und den Programmen vor Ort leistet die Woltersburger Mühle einen wichtigen Beitrag für die Friedensbildung. In theologischen Seminaren werden die Grundlagen der Befreiungstheologie auch vor aktuellen Entwicklungen reflektiert. Nach außen sichtbar wird diese Arbeit auch durch das eigene Magazin "Junge.Kirche", in dem verschiedene Theolog\*innen mit ihren Beiträgen zum Nachdenken anregen.

Warum beten wir für den Frieden? Was bedeutet ziviler Widerstand? Was hilft uns, uns geistig zu rüsten in den komplexen Krisen unserer Zeit? Obwohl der Friedensort keine allumfassenden Antworten bereithalten kann, gibt er doch Orientierung und Werkzeuge zur Hand, die Mensch zur Reflexion und gedanklichen Weiterentwicklung benötigt.

Als Friedensort bietet die Woltersburger Mühle einen tiefen Einblick in die Aspekte des gerechten Friedens und der Friedensethik.

#### Perspektiven

- Die biblisch-theologische Betrachtung von Frieden ist elementarer Teil der Friedensarbeit.
- Durch die Vernetzung und Anerkennung des Friedensortes wirkt er weit über Uelzen hinaus.
- Als Kompetenzzentrum ist er auch für die Ausbildung von Theolog\*innen wichtig.

#### Das Wirken der Friedensorte

Neben den grundständigen Tätigkeiten an ihren Orten, wie der Begleitung von Konfirmand\*innengruppen oder der Durchführung von Veranstaltungen, wirken die Friedensorte auf gemeindlicher, lokaler Ebene. Als Ansprechpartner\*innen für Initiativen, Projekte, Vorträge und Bildungsmaterialien sind sie darüber hinaus regelmäßig in der hannoverschen Landeskirche und der Zivilgesellschaft an unterschiedlichen Stellen vertreten. Sie fungieren als Scharnier zwischen Landeskirche und Gesellschaft.

#### **Region und Umgebung**

In ihrer jeweiligen Region sind alle Friedensorte sehr gut vernetzt. Mediendienste, Institutionen und Kirchengemeinden wissen um die Möglichkeiten, die Angebote vor Ort zu nutzen. In einigen Friedensorten ist es zudem gelungen, ein breites Netzwerk aus Unterstützer\*innen zu sammeln – darunter Vereinsmitglieder, Stiftungsmitglieder oder Freiwillige, die die Arbeit vor Ort mit ihrer Zeit unterstützen. Ob zu Gast bei Konventen, Kirchenkreis-konferenzen oder Gemeindetreffen: die Friedensorte gehen in ihre Region und wirken somit in die Kirchengemeinden hinein.

#### **Landeskirchenweit**

Durch die aktive Vernetzung zwischen den Friedensorten wird das Netzwerk der Friedensarbeit in der Landeskirche erweitert. Friedensbildung, demokratische Teilhabe, Friedensethik, Erinnern und Gedenken: in diversen Themenkomplexen lassen sich wichtige Kontakte zu Bildungsinstitutionen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und kirchlichen Einrichtungen knüpfen. Dadurch werden viele, auch kirchenferne, Menschen erreicht und mit

dem Dreiklang Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung in Kontakt gebracht. Von der Gemeindeebene bis hin zu landespolitischen Gremien werden die Friedensorte als Vertreter\*innen der hannoverschen Landeskirche gehört.

### **Internationale Partner**

Nicht zuletzt mit der Reise von 18 Delegierten aus Partnerkirchen im Anschluss an die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in die Friedensorte im September 2023 wurden Chancen internationaler Vernetzung genutzt. Durch die Anwesenheit von Partnern aus sechs Ländern konnte ein Ideen- und Kompetenzaustausch geschaffen werden. Das logistische Rückgrat für diese internationalen Besuche bildete das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) mit seinen konzeptionellen und organisatorischen Kompetenzen.

Gemeinsam voneinander lernen. Unter dieser Überschrift trafen sich die Delegierten in der Woltersburger Mühle. Dort und während der anschließenden Reise in Zweiergruppen in die Friedensorte wurden wichtige und interessante Erfahrungen, Meinungen und Einstellungen zum Thema Frieden ausgetauscht. Dies hatte sowohl für die Friedensorte als auch für die Delegierten bereichernde Aspekte. Bereits in der Abschlussrunde äußerten die internationalen Kolleg\*innen, wie die Kirchenpräsidenten der Lutherischen Kirche in Brasilien, Frau Sílvia Beatrice Genz, die Überlegung, eigene Friedensorte zu schaffen. Oder in den Worten von Herrn Bischof Joseph Paul Bvumbwe aus Malawi:

*"The visit to Places of Peace has been very impressive. What we have seen and heard has greatly motivated me to try and establish such places. The context could be different, but the challenges are the same."*

Für die Friedensorte hat die internationale Perspektive neue Kooperationsmöglichkeiten geschaffen. In der Rückmeldung der Partnerkirchen finden sich zudem Empfehlungen für die Weiterarbeit. Darunter die Anregung, dass stärkeres ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen sinnvoll ist. In der Arbeit der Hauptamtlichen werden viele Jugendliche erreicht. Es ist daher zu überlegen, wie man deren Engagement in den weiteren Weg stärker einbindet. Ein eindringliches Statement für die Zukunft der Friedensorte kam von Herrn Bischof Gilbert Oswald Filter aus Südafrika, der sagte:

*"The church of Hannover is privileged to have the resources to have these places of peace. Don't let them become mere programs of the church but become a movement that empowers and mobilises the people to be agents of peace."*

### Ausblick

Die Landessynode hat mit ihrer Entscheidung, die acht Friedensorte zu fördern, EKD-weit einen einmaligen Schritt unternommen, um glaubwürdig für einen gerechten Frieden in der Gesellschaft einzustehen. Die Rolle der Kirchen in der Gesellschaft wird regelmäßig unterschätzt, und so kommt es auch immer wieder zu Überraschungen, wenn klar ist, wie tief die Friedensorte mit dem christlichen Menschenbild verbunden sind. Als konsistente Ansprechpartner\*innen leisten die Friedensorte schon heute viel für die Landeskirche, ihre Mitglieder und die Menschen in Niedersachsen. Mit Kirche in Kontakt zu treten, wird durch innovative und gesellschaftlich relevante Thematiken einfacher, die hannoversche Landeskirche wird nahbarer.

Mit koordiniertem Vorgehen in der Öffentlichkeitsarbeit konnten neue Materialien für die Darstellung der Friedensorte geschaffen werden, darunter die Karte am Anfang dieses Berichtes. Mittels Workshops zum Fundraising wurden den Friedensorten zudem Instrumente an die Hand gegeben, um Projektmittel zu akquirieren.

Durch EKD-weite wie internationale Vernetzungen werden die Profile geschärft, Perspektiven eröffnet und Inhalte bereichert. Mit diversen nationalen und internationalen Partnern lassen sich Symbiosen schaffen, und es wird ein gegenseitiges Lernen ermöglicht.

Prioritär für die Friedensorte ist es, langfristige Perspektiven für die Kolleg\*innen zu haben, damit deren Projekte und Initiativen auch über einzelne landeskirchliche Haushalte hinweg gesichert sind. Das liegt auch im Interesse der hannoverschen Landeskirche, weil ohne Perspektive die sehr kompetenten Mitarbeitenden von anderen abgeworben werden. An Engagement und Leidenschaft an den Orten mangelt es nicht. Eine Verstetigung und strukturelle Sicherung der etablierten Arbeit der Friedensorte entspräche nicht nur dem Auftrag der Landeskirche, sondern auch der Grundidee der Einrichtung der Friedensorte nach der Friedenssynode des Jahres 2016.

Diese in unseren Zeiten wichtige und zukunftsweisende Arbeit, das Engagement und den persönlichen Einsatz gilt es krisensicher in die Zukunft der Landeskirche zu integrieren. Auf das wir alle weiterhin für den gerechten Frieden eintreten und ihn leben können.

**III.**  
**Antrag**

Der Ausschuss für Mission und Ökumene stellt folgenden Antrag:

Die Landessynode wolle beschließen:

*Der Finanzausschuss und das Landeskirchenamt werden gebeten, in den kommenden Haushaltsberatungen die acht Friedensorte wie im bisherigen Umfang weiter zu finanzieren. Dabei soll auch geprüft werden, wie eine Verstetigung der Personalstellen an den Friedensorten sichergestellt werden kann.*

Dr. Zimmermann  
Vorsitzender

Dr. Köhler  
Berichterstatterin